

Die APO-Leitung konzentrierte sich auf den Monochlordimethyläther-Betrieb. Dort besteht eine aktive Parteigruppe. In diesem Betrieb ist eine Brigade tätig, die schon jahrelang zusammenarbeitet. Das ist die Brigade „August Bebel“, die bereits mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Seit ihrem Bestehen erfolgten keine wesentlichen Auswechslungen von Brigademitgliedern.

Obwohl nach Meinung der Parteileitung in diesem Kollektiv die besten Voraussetzungen für die höhere Form des sozialistischen Wettbewerbs bestanden, stieß der Vorschlag anfangs auf heftigen Widerstand. Vor allem wandten sich die Kollegen dieser Brigade dagegen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Aufgaben des Planes Neue Technik in ihr Wettbewerbsprogramm aufzunehmen. „Was können wir Arbeiter denn schon bei der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung des Betriebes tun? Ist doch nicht unsere Sache“, meinten einige. „Das mit der Technik ist doch Sache der Ingenieure und Chemiker. Die werden dafür bezahlt“, sagten andere.

In den Aussprachen mit den Genossen dieser Parteigruppe und allen Brigademitgliedern ließen wir den Gedanken reifen, daß es heute nicht mehr genügt, in den Mittelpunkt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Wettbewerbes die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit und die Vermeidung von Bummelstunden zu stellen. Wissenschaft und Technik sind jetzt die Kernfragen. Was können dabei die Arbeiter tun? Wir haben das nicht nur theoretisch dargelegt. Entscheidend war, daß wir von praktischen Erfahrungen ausgingen. Und die waren in der Brigade vorhanden.

Sechs Genossen und Kollegen dieser Brigade hatten Anfang des Jahres Kühler entwickelt. Mit diesen Kühlern war es möglich, den bei der Chlormethylierung gasförmig entweichenden Monochlordimethyläther wiederzugewinnen. Diesen Trumpf spielten wir aus. Wir sagten: Es handelt sich bei diesen Kühlern — sie bringen einen Jahresnutzen von 200 000 DM — um unkomplizierte Aggre-

gate. Aber die Idee muß man erst haben. Und diese Idee hatten Arbeiter. Und das spricht doch selbst dafür, den Plan Neue Technik in das Brigade- und Wettbewerbsprogramm aufzunehmen. So sind die eigenen Erfahrungen der Arbeiter mit Wissenschaft und Technik die überzeugendsten Argumente.

Wettbewerb mit neuem Inhalt

In der Brigade „August Bebel“ entstanden in langen Diskussionen mit der Partei- und APO-Leitung, mit der BGL und den Wirtschaftsfunktionären neue Brigade- und Wettbewerbsverpflichtungen. Neu im wahrsten Sinne.

Die Verwirklichung der Aufgaben des Planes Neue Technik steht jetzt im Mittelpunkt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und des Wettbewerbes. Früher war das die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch bessere Ausnutzung der Arbeitszeit, durch Beseitigung von Bummelstunden usw. Für die Brigade bedeutet das die vollständige Erprobung und Anwendung eines geschlossenen Kreislaufes der Chloräthergewinnung. Dazu bildete die Brigade eine Arbeitsgemeinschaft. Ein exakter Themenplan für das Vorschlagswesen wurde ausgearbeitet. Die Brigade kam überein, Vorschläge nur im Kollektiv zu entwickeln.

Früher sah das Brigade- und Wettbewerbsprogramm vor, den Plan der Bruttoproduktion zu erfüllen und überzuerfüllen. Das reicht heute nicht mehr aus. Heute sind die hohe Qualität der Produkte, ihre Weltmarktfähigkeit, die niedrigsten Kosten entscheidend. Deswegen will die Brigade bei allen Chargen eine hohe Qualität erreichen. Sie will die geplante Selbstkostensenkung von 450 000 DM überbieten und mindestens 600 000 DM erreichen.

In der Vergangenheit standen der sozialistische Wettbewerb und die Gemeinschaftsarbeit nebeneinander. Die Folge war, daß sich sowohl der Wettbewerb als auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nur ungenügend mit der Lösung der Aufgaben des VI. Parteitag besaßen. Heute konzentrieren sich beide Seiten einheitlich auf die Schwerpunktaufgaben.

Die höhere Aufgabenstellung der Bri-